

Pferdezucht ist Leidenschaft

Warum macht es für einen Züchter Sinn, seine Nachzucht an einer Zuchtveranstaltung zu präsentieren? Die «PferdeWoche» hat sich mit dem Schauexperten Christian Hildebrand aus Zünikon ZH unterhalten. Er ist seit 2010 für den Zuchtverband CH-Sportpferde im Amt und erklärt, warum es sinnvoll ist, diese Tradition aufrecht zu erhalten.

Sandra Leibacher

Warum sollte der Züchter sein Fohlen an einer Fohlenschau präsentieren?

Durch uns Experten werden die Fohlen beurteilt und es zeigt sich, wie sich die ganze Zucht, respektive die ganze Population entwickelt. Durch die zahlreichen Schauen in der ganzen Schweiz bekommen wir Experten einen Überblick über die ganze Zuchtpopulation. Daher ist es sehr wichtig, dass die Züchter teilnehmen, damit die Fortschritte der Zucht dokumentiert werden können. So wird erkannt, in welche Richtung man etwas unternehmen muss. Ein Beispiel ist der Gesundheitsaspekt. Früher war Strahlbeinlahmheit weit verbreitet. Da sehr viel Wert auf die Korrektheit der Vordergliedmassen gelegt wurde, kennt man diese Problematik heute praktisch nicht mehr.

Wo liegen die Vorteile für den Züchter?

Die Teilnahme an der Schau gibt den Züchtern die Möglichkeit, sich mit seiner persönlichen Zucht zu positionieren. Im Sinne 'Wo stehe ich, wo möchte ich mit meiner Zucht hin'. Sieht der Züchter das Fohlen zuhause aufwachsen, macht das viel Freude. Geht er an eine Schau und schaut sich die anderen Fohlen an, kann er vergleichen und sehen, wie sich die anderen Fohlen entwickelt haben. Sei es in den Bereichen Gang, Exterieur oder Ausdruck des Fohlens. Der Züchter sieht, wo er mit seiner Zucht steht, auf was Wert gelegt wird. Er kann seine eigene Positionierung neu ausrichten. Am besten wird die Qualität eines Fohlens mit drei Monaten beurteilt. Danach sind sie teils stark im Wachstum und oft 'überbaut'. Züchtet man für den Verkauf, ist die Schau die erste, grosse Möglichkeit, sein Fohlen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. An der



Fohlenschau kann der stolze Züchter ohne zusätzlichen Fremdaufwand sein Fohlen zeigen.

Und für den Experten?

Je mehr Fohlen teilnehmen, umso besser kann man sich als Experte ausrichten, um die Zuchtpopulation vorwärtszubringen. Um die Zuchtichtung zu beurteilen, ist es also sehr wichtig für Züchter, Zuchtexperten, die Population und den Verband, dass möglichst viele Fohlen an der Schau teilnehmen.

Wie beurteilen Sie die Teilnahme von dreijährigen Remonten an einem Feldtest aus Sicht des Experten?

Ein Feldtest kann man mit den gleichen Gesichtspunkten anschauen. Der Feldtest ist eine Standortbestimmung für das dreijährige Pferd, für den Züchter und für den Verband, der die Leis-

Christian Hildebrand war vor der Fusion zur Sportpferdezucht Ostschweiz viele Jahre Präsident der Warmblutpferdezucht Kloten und züchtete selbst zahlreiche Warmblutfohlen.

tungsfähigkeit der Tiere und der ganzen Population anschaut. Über das Alter der Pferde kann man diskutieren. Jedoch ist es für dreijährige Warmblutpferde kein Problem, sie im Rahmen der Grundausbildung anzureiten. Das hat sich über Jahre bewährt. Schaut man in die Geschichte, so begann man beispielsweise auch in Trakehnen die Ausbildung der Pferde mit drei Jahren. Im Herbst wurden sie dann dreieinhalbjährig schon an Jagden geritten, um ihre Leistungsfähigkeit und ihre Härte zu testen. Über 'Härte' diskutieren wir heute nicht mehr. Das ist ein Gesundheitsaspekt, der oft vernachlässigt wird. Der Feldtest ist eine Stan-

dardprüfung mit geregelten, standardisierten Abläufen. Sinn der Prüfung ist die gezielte sanfte Ausbildung in den drei Grundgangarten und im Freispringen. Die Jungpferde werden an der Hand für die Exterieur- und Grundgangartenbeurteilung präsentiert. Im Freispringen sieht man die Bewegungsabläufe, die Bewegungsfähigkeit, den Galopp und natürlich das Springen selbst. In der Grundgangartenprüfung «Reiten» zeigt sich nebst der Gangqualität auch das Potenzial, das Talent und der Gehorsam des jungen Pferdes. Der Experte beurteilt die gezeigte Leistung unter dem Reiter, um die natürliche Veranlagung der Remonte zu erkennen – unabhängig vom aktuellen Ausbildungsstand oder dem Grad der Versammlung. In keinem Bereich geht es darum, das Pferd bezüglich der Leistungsfähigkeit bis zur Spitze zu testen.

Und aus Sicht des Züchters?

Die Ausbildung der Remonten wird heute meist in einem Ausbildungsstall durch versierte, geschulte Reiter gemacht, was natürlich mit Kosten verbunden ist. Es ist wichtig, dem Jungpferd bei der Ausbildung Zeit zu lassen. Aus persönlicher Erfahrung weiss ich, dass unter drei Monaten nichts geht. Nach vier bis sechs Wochen Training fällt jedes Jungpferd in ein Tief. Daher ist es unvernünftig, nach einem Monat an einem Feldtest teilzunehmen, da dies für den Ausbilder und somit für das Pferd Zeitdruck bedeutet. Das ist in jedem Fall zu vermeiden. Man sollte der Remonte eine bis zwei Wochen Pause gönnen, dann wieder weitertrainieren und das Erlernte festigen. So ist das Pferd nach drei bis vier Monaten



Christian Hildebrand macht sich Notizen zum Fohlen.

Fotos: Sandra Leibacher

für den Feldtest bereit, um erstmals seine Veranlagung zu präsentieren. Wann beginne ich mit meinem jungen Pferd zu arbeiten? Irgendwann? – Nein, man hat ein Ziel und arbeitet ganz planmässig darauf hin, verliert es nicht aus den Augen und baut keinen Druck auf. Geht es nicht vorwärts, weil das Pferd längere Pausen braucht oder verletzt ist, nutzt man einen Feldtest im Herbst. Wichtig bei der Ausbildung der jungen Pferde ist, immer auf das Tier einzugehen. Vom Ausbilder bekommt man zudem eine Zweitmeinung über das Pferd. Zusammen kann man beurteilen, in welche Richtung es sich entwickeln kann und wie man nach dem Feldtest das Tier weiter fördern könnte, oder ob eine Pause vor der weiteren Ausbildung angezeigt ist. Aus kommerzieller Sicht ist der Feldtest zudem eine Verkaufsplattform, die durch die Züchter genutzt werden sollte. Der Verband bietet die Möglichkeit, sein Jungpferd zu präsentieren. Potenzielle Käufer schauen am Feld-

test, welche Tiere auf dem Markt sind. Sie können mit dem Züchter Kontakt aufnehmen. Mit einem Verkauf 'ab Feldtest' kann der Züchter seine Investitionen noch in einem vernünftigen Rahmen wieder absetzen.

Wie sieht die Beurteilung aus Sicht des Verbandes aus?

Als Grundlage der Zuchtwertschätzung für die ganze Population ist es wichtig, dass möglichst viele Pferde am Feldtest teilnehmen. Zu diesem Zeitpunkt besteht noch der geringste Fremd- und wenig Umwelteinfluss. Die Resultate aus den Feldtests sind interessant und wertvoll. Sie erlauben es, Rückschlüsse zu ziehen, nicht auf das junge Pferd selbst, sondern auf die Genetik. Das heisst, auf die Vater- und Mutterlinien und den Fortschritt der ganzen Zuchtpopulation. Spannend ist auch, die Entwicklung der Tiere zu verfolgen und wie sich die genetischen Linien entwickeln, auf welche Mutterlinien welche Hengste passen. In der Schweiz ist die Streuung der Zuchtlinien sehr gross. Mehrere Jungpferde vom gleichen Hengst auf dem gleichen Schauplatz sieht man selten. Daher ist es schwer zu beurteilen, in welche Richtung eine Vaterlinie vererbt. Bei der Mutterlinie ist es fast unmöglich, ausser man ist als Experte jahrelang dabei und sieht immer wieder dieselbe Mutterlinie. Wir als Experten haben den grossen Vorteil zu beobachten, ob es in die vom Verband, sprich den Züchtern vorgegebene Richtung geht, oder ob wir unsere Sichtweise sowie die Vorgehensweise ändern müssen. Anpassungen geschehen stets in Zusammenarbeit mit dem Ressort Zucht, welches neue Vorgaben ausarbeitet, immer 'pro Pferd', also für das Pferd.

Christian Hildebrand als Exterieurrichter, zusammen mit seinem Richterkollegen Paul Schmalz.

